

## Die Volksschule Hemsbach 1901 - 1964

### *Ein historischer Rückblick im Spiegel der Protokolle<sup>1</sup>*

Nachdem Jahrhunderte hindurch konfessionell gebundene Schulen den Unterricht bestimmt hatten, ermöglichte das 'Gesetz über den Elementarunterricht' der großherzoglich badischen Landesregierung vom 8. März 1868 die Bildung von gemeinschaftlichen Volksschulen. Auf Antrag des Gemeinderates und mit Zustimmung der konfessionellen Schulgemeinden konnte eine gemeinschaftliche Volksschule gebildet werden. Die konfessionellen Schulen konnten parallel weiter bestehen, bis sie durch das Schulgesetz vom 18. September 1876 endgültig aufgehoben wurden. Der Unterricht wurde nun allen schulpflichtigen Kindern gemeinschaftlich erteilt; lediglich der Religionsunterricht wurde weiterhin konfessionell getrennt durchgeführt.

In Hemsbach kam es zur Vereinigung der Konfessionsschulen am 12. Februar 1877 unter Aufsicht des Ortsschulrates, dem der Bürgermeister, die Ortsgeistlichen, die Schulleiter beider Konfessionen und zwei bis sechs gewählte Einwohner angehörten. Insgesamt 263 Schüler gehörten nun den Klassen 1 bis 8 an, die von zwei Hauptlehrern und einem Unterlehrer teilweise im ehemaligen evangelischen, teilweise im alten katholischen Schulhaus unterrichtet wurden. Im folgenden Jahr kam dann die erste Lehrerin nach Hemsbach. In diesen Jahren gab es im Juli zwei Wochen „Ernteferien“, im September zwei Wochen „Tabakferien“ und im Oktober zwei Wochen „Kartoffelferien“.



<sup>1</sup> Die Ausführungen wurden ergänzt durch Texte aus einer von Frau Lackner erstellten Ausstellung zur Geschichte der Schule aus dem Schuljahr 1991

1878 fand auch das Turnen Einzug in die Schule - allerdings erst für die Knaben ab dem 5. Schuljahr. Das Turnen in der Tradition des 'Turnvaters' Friedrich Ludwig Jahn sollte als



Ausgleich für das stundenlange Sitzen dienen und eine körperliche Ertüchtigung bringen; deshalb hatte es auch starke Fürsprecher in den Reihen des Militärs. Ein ständiger Anstieg der Schülerzahlen sowie der schlechte bauliche Zustand der beiden alten Schulhäuser machten

bereits in den folgenden Jahren den Bau eines neuen Schulhauses notwendig. Erste Planungen aus dem Jahre 1890 mussten zurückgestellt werden, bis 1894 die Korrektur des Bachlaufes abgeschlossen war. Erst dann konnten die Planungen wieder intensiviert werden - und die Aufträge für den Neubau des Schulhauses mit Lehrerwohnhaus wurden schließlich 1899 vergeben.



Klasse im Jahr 1905

Die Eröffnung der neuen Schule fand am 16. März 1901 unter Teilnahme der lokalen Honoratioren statt. Der Großherzogliche Amtsvorstand in Weinheim entschuldigte sich in einem Schreiben vom 3. April, dass er an der eigentlichen Schuleröffnungsfeier nicht teilnehmen können. Im Jahre der Einweihung der neuen Schule besuchten 328 Schülerinnen und Schüler den Unterricht; davon waren 192

evangelischer und 122 katholischer Konfession sowie 14 Kinder jüdischen Glaubens. Durch das rasche Ansteigen der Schülerzahlen - 1906 war die Zahl bereits auf 412 angewachsen - wurde bereits im Jahre 1910 ein Erweiterungsbau notwendig, der im Folgejahr abgeschlossen war. Zwei Jahre später wurde der Schulhof mit Kastanienbäumen pflanzt. In diesen Jahren bestand das Kollegium aus vier Hauptlehrern und einem Unterlehrer, die zum Teil auch als Organisten in den Kirchengemeinden tätig waren.



Klasse im Schuljahr 1906

Bis zum Jahre 1913 war die Schülerzahl noch einmal stark auf 519 angestiegen; unterrichtet wurden diese von sieben Lehrern und einer Lehrerin. Aus diesem Jahr gibt es auch zahlreiche Quellen, die einen Einblick in den Schulalltag gewähren. So beschwerte sich der

Hemsbacher Ortsschulrat beim Ministerium für Kultus und Unterricht über den häufigen, für die Schüler nachteiligen Lehrerwechsel - und man trug sich mit dem Gedanken einer Eingabe an das Kreisschulamt. Dieses sollte auf die Zuweisung von Lehrerinnen an die Hemsbacher Schule verzichten, da sich die bisher tätigen Pädagoginnen zu sehr vor den in der Schule vorhandenen Mäusen fürchteten. In den Protokollen dieses Jahres wurde unter anderem darüber Klage geführt, dass die Schüler „nicht an Körper und Kleidung rein“ zur Schule kämen. Es wurde beschlossen, dass die Lehrer auf eine Besserung dieser Zustände dringen sollten -

und sie sollten darüber hinaus auch die Jugendlichen ermahnen, gegenüber Erwachsenen höflich und bescheiden aufzutreten. Anlässlich des 25-jährigen Thronjubiläums von Kaiser Wilhelm II. am



Goetheschule um 1915

16. Juni wurde zunächst festgelegt, dass in den oberen Klassen Gedichte und Lieder auswendig gelernt werden sollten, die am Festtag zum Vortrag gebracht werden sollten. Auf einer Konferenz zwei Wochen vor dem Fest wurde das Festprogramm um „einige Turnspiele“ erweitert. Im Rahmen der Sitzung teilte Hauptlehrer Ettner mit, dass die Ortsschul-



Schüler und Schülerinnen (teilweise mit Geschwistern) des Jahrgangs 1912/13 Lehrer **H a a s**

1. Loosmann, Anna (Kessler) 2. Leib, Heiner 3. unbek. 4. Brückelmeyer, Heiner 5. Neuthard, Fritz 6. Will, Karl III. 7. Gärtner, Anna (?) 8. Haas, Gisela (Gläser) 9. Stamm, Anna (?) 10. Ehret, Greta (Henrich) 11. Gaßmann, Elisabeth (Rettig) 12. Wiegand, Hertha 13. Rößling, Lieselotte (Schäfer) 14. Keller, Paula (Böhler) 15. Hopp, Luise (Zornmüller) 16. Brauch, Elisabeth (Hilkert) 17. Leib, Pauline (Müller) 18. Seiler, Emma (Stein) 19. Halblaub, Irma (Veisz) 20. Rößling, Karoline (Burkhardt, Reinig) 21. Knörr, Irma (?) 22. Eck, Katharina (Schenk, Wolf) 23. Hörr, Anna (Mangold) 24. Stamm, Katharina (?) 25. Hibschenberger, Lenchen (Geiger, Florian) 26. Leib, Hanni (Merdes) 27. Hörr, Werner 28. Böhler, Karl 29. Halblaub, Heinz 30. Weber, Albert 31. Luber, Herrmann 32. Brauch, Michael 33. Geiger, Heinrich 34. Meier, Berthold 35. Kain, Edgar 36. Fink, Mina (?) 37. Ehret, Paula (Nett) 38. Ehret, Marie (?) 39. Ehret, Emma (?) 40. Stamm, Emilie (?) 41. Ehret, Luise 42. Gärtner, Marie (Wertmüller) 43. Kain, Ella (Schlehweiß) 44. Dornes, Erna (Schmiedel)

behörde an der Kaiserfeier teilnehmen werde und dass der Gemeinderat die Schüler an diesem Tag mit Brezeln beschenken wolle.

Der Ausbruch des 1. Weltkrieges am 1. August 1914 griff auch in den Ablauf der Hemsbacher Schule ein, denn von den Lehrern wurde Wilhelm Weisinger als Einjährig-Freiwilliger zum Badischen Grenadier-Regiment 109 einberufen - und auch Hilfslehrer Max Maier trat als Kriegsfreiwilliger in dieses Regiment ein. Für die verbleibenden Lehrer bedeutete dies, dass sie den Unterricht der bisherigen Kollegen mit übernehmen mussten. Um eine unterrichtliche Grundversorgung an den Schulen zu sichern, erließ das Großherzogliche Kreisschulamt die Anordnung, dass jede Klasse wenigstens 16 Stunden Unterricht erhalten solle.

a. Frühling		b. Fabrikreise	
1 Finger: Formmuskeln		20	Bisillwänke
1 Streng: Lärner Lärnt		1	Bisillwänke
3 Föchender Krivavalki Lärnt (II. II. II.)		1	Bisillwänke
1 Heiger: Lärnt Lärnt		1	Bisillwänke
1 Habere: Gasenpfeile		2	Bisillwänke
1 Neuert: Lärnt Lärnt III.		1	Wölme mit Bogen (Bisillwänke, Heig u. drei Wölme geläuten Böhmer)
2 Lärnt Lärnt Lärnt		1	Lärnt, Lärnt Lärnt Lärnt
1 Lärnt Lärnt Lärnt		4	Lärnt Lärnt
2 Bisillwänke		1	Lärnt Lärnt
15 Heid: Lärnt Lärnt Lärnt Lärnt Lärnt Lärnt Lärnt Lärnt		1	Wölme mit Bogen (Bisillwänke)
18 Keller: Lärnt Lärnt		1	Lärnt Lärnt
1 Maul: Lärnt Lärnt		1	Bisillwänke

Auch in den Folgejahren waren Auswirkungen des Krieges rekt zu spüren. So wurden die Lehrer Anfang März 1915 gebeten in ihren Klassen „die Sammlung von Blei, Zinn, Kupfer, Messing und Aluminium anzuregen und zur Sammlung von Goldstücken aufzufordern“. Bereits Mitte März konnte dann berichtet werden, dass an Gold 470 Mark gesammelt worden wären.

Ein Jahr später erhielten die Schüler sogar einen schulfreien Tag extra, da die Sammlung für die 4. Kriegsanleihe gut ausgefallen war. Auswirkungen des Krieges auf die Schülerleistungen wurden im November 1917 erstmals protokollarisch festgehalten, denn in den Ober- und Mittelklassen konnten Unterrichtsinhalte nicht in dem Umfang behandelt werden. Als Gründe dafür nannte die Konferenz die verringerte Lehrpersonals sowie die häufige Unterbrechung der Schulzeit durch Kriegsferien. Zur Lösung dieses Problems formulierte das Kollegium den Wunsch, den Unterricht auf das wenigste zu beschränken. Ein bezeichnendes Licht auf die Notsituation in den letzten Kriegsjahren wirft eine kurze Notiz aus einer Konferenz im Mai 1918: Hierbei wurde über die Einbringung von Laub zur Gewinnung von Laubheu beraten!

Neben den kriegsbedingten Widrigkeiten gab es in diesen Jahren natürlich auch die üblichen Tagesprobleme. So wurde im März 1915 jedem Lehrer „eine Anzahl Aborte“ zugewiesen, für deren Sauberhaltung er verantwortlich war, und es wurde beschlossen, „bei der Ortsschulbehörde eine empfindliche Strafe für den gewalttätigen und frechen Schüler N.N. zu beantragen“. Der Umfang des Unterrichts war trotz der Ausfälle weiterhin hoch, hatte das Großherzogliche Kreisschulamt doch im April 1916 verfügt, dass die 1. und 2. Klassen 24 Stunden zu erhalten hätten. Konkret hieß das: 3 Stunden Religion, 6 Stunden Heimatkunde, 9 Stunden Deutsch, 5 Stunden Rechnen und eine Stunde Gesang.

---

Zu Beginn der 20er Jahre beschloss das Kollegium beim Gemeinderat 180 RM pro Lehrer für Tinte, Violinsaiten und Schreibmaterialien zu beantragen. Zwei Jahre später erhielt dann Unterlehrer Häußer während des Winters das Konferenzzimmer als Wohnzimmer und das gesamte Lehrpersonal die Auflage, die Schüler am Ende des Unterrichts bis zur Straße zu führen, um im Schulhaus eine größere Ruhe zu gewährleisten. Die trotz der Kriegsniederlage starke nationale Stimmung dieser Jahre lässt sich daran ablesen, dass Anfang 1921 die Lehrer dazu angehalten wurden, den „50jährigen Gedenktag der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches“ in jeder Klasse feierlich zu begehen. Dass die ‚große‘ Politik auch direkte Auswirkungen auf die Hemsbacher Schule hatte, zeigte sich im Sommer 1922 und Herbst 1923. Zunächst kam es zu am 28. Juli 1922 zu einer Besprechung über „die Schulfeier den Tod des Dr. Rathenau betr.“ - der deutsche Außenminister Rathenau war wenige Tage zuvor in Berlin ermordet worden. Aufgrund der französischen Ruhrbesetzung 1923 und des damit verbundenen Abtransports deutscher Steinkohle nach Frankreich fehlte diese im Reich - und in Hemsbach veranlasste dieser Mangel die Lehrer, beim Kreisschulamt zu beantragen, den Unterricht am Samstag ausfallen zu lassen - und ihn am Mittwochnachmittag nachzuholen. Trotz aller Probleme sollte der Unterricht bis zu den Weihnachtsferien nach Möglichkeit in vollem Umfange erteilt werden. Dies war jedoch nicht vollständig möglich, da Anfang Januar 1924 das Kollegium von sieben auf sechs Lehrkräfte reduziert wurde und einer dieser Lehrer als Kriegsbeschädigter nur zwischen 20 und 24 Stunden Unterricht erteilen durfte - normal waren damals 32 Stunden. Mangel herrschte jedoch auch in anderer Hinsicht: So entschloss man sich Ende 1925 zu einer Eingabe an den Gemeinderat, in der ausdrücklich auf die Mängel an Schulbüchern und Lehrmitteln hingewiesen wurde. Dass eine rasche Abhilfe dieses Mangels nicht erfolgte, zeigt sich 15 Monate später beim Besuch des Schulinspektors Spieß. Im Anschluss an dessen Visitation wurde vom Kollegium auf die mangelhafte Ausstattung in vielen Bereichen hingewiesen. Spieß versprach, sich um Abhilfe zu bemühen - und sprach abschließend seine vollste Anerkennung für die in Hemsbach geleistete Arbeit zum Ausdruck. Diese Harmonie gab es zur gleichen Zeit zwischen Schule und Ortsschulbehörde nicht, denn auf Antrag des Hauptlehrers Imhof beschloss die Lehrerschaft einstimmig, aufgrund verschiedener Vorfälle, die nicht aktenkundig geworden sind, an die Schulinspektion in Mannheim heranzutreten, um diese „um Schutz gegen die An- und Übergriffe des Vorsitzenden“ der Ortsschulbehörde zu bitten;

inwieweit dieser Konflikt beim Besuch von Inspektor Spieß zur Sprache kam, ist ungeklärt.

Um ein engeres Verhältnis zur Elternschaft hatten sich die Lehrer bereits einige Jahre früher bemüht. Im Dezember 1924 wurden die Eltern und die örtliche Schulbehörde zu einem Elternabend in Form einer Weihnachtsfeier am 22. Dezember in den Saal zum „Roten Kreuz“ eingeladen, im Mittelpunkt stand der Vortrag „Schule und Elternhaus“.



Schulabschluss des **Jahrgangs 1912/13** im Jahre **1927**

Lehrer **Alois Imhof**

**Reihe 1:** Jung, Wilhelm / Jöst, Hans / Jochim, Adam / Böhler, Karl / Moos, Peter / Brauch, Arthur / Leib, Otto

**Reihe 2:** Leib, Heiner / Leib, Pauline (Müller) / Hopp, Luise (Zornmüller) / Halblaub, Irma (Veisz) / Helm, Gretel / Röbling, Karoline (Burkhardt, Reinig) / Leib, Hanni (Merdes) / Eck, Katharina (Schenk, Wolf) / Ehret, Paula (Nett)

**Reihe 3:** Dornes, Erna (Schmiedel) / Wurth, Luise (?) / Brauch, Elisabeth (Hilkert) / Ehret, Greta (Henrich) / Stamm, Ana (?) / Wiegand, Hertha / Keller, Paula (Böhler) / Lang, Fritz

**Reihe 4:** Nischwitz, Werner / Will, Karl III. / Hibschenberger, Lenchen (Geiger, Florian) / Fink, Mina (?) / Weimar, Friedel (Schüßler) / Seiler, Emma (Stein) / Michel, Anna (Brehm) / Hörr, Werner / Häußler, Robert

Im Vergleich zur Vorkriegszeit hatte sich die Zahl der Schüler erheblich verringert. 1928 wurden in Hemsbach nur noch 347 Schüler von insgesamt fünf Lehrern und einer Lehrerin unterrichtet.

Im Sommer 1929 wurde das Jahresprogramm der Schule durch die Einführung eines Turn-, Spiel- und Sportfestes erweitert. Es sollte am letzten Tag vor den Herbstferien stattfinden und - ganz in der nationalen Tradition - mit einer Feier für 'Turnvater' Jahn

verbunden werden. Auch in diesem Zusammenhang wird die offensichtlich spärliche Ausstattung der Hemsbacher Schule deutlich, sah man sich doch gezwungen, die zur Durchführung des Festes notwendigen Spielgeräte wie Bälle und Tauen beim Gemeinderat gesondert zu beantragen.



Schulentlassung 1930 Lehrer Imhof

1 Schulz, Maria + 2 Otto, Else 3 Reitermann, Wilma 4 Halblaub, Emilie 5 Spengler, Elfriede + 6 Weidenhammer, Maria 7 Brauch, Veronika + 8 Lernbacher, Dina + 9 Eberle, Hedwig + 10 Renz, Johanna 11 Schröder, Albert 12 Bangert, Hans 13 Stamm, Emilie + 14 Jöst, Maria + 15 Weber, Elisabeth 16 Oberhaus, Emma + 17 Leib, Werner + 18 Ehret, Luise 19 Nischwitz, Kurt 20 Mangold, Fritz + 21 Schröder, Richard 22 Burkhard, ? 23 Bauer, Willi + 24 Lang, Karl + 25 Jung, ? + 26 Lerch, Hans + 28 Reinemuth, Adolph 29 Fichtner, Emilie 30 Ehret, Albert 31 Lerch, Herrmann 32 Brauch, Karl + 33 Klein, Hans + 34 Böhler, Karl 35 Grünewald, Hartmann

Eine bemerkenswerte Veränderung des Schulalltags brachte knapp zwei Jahre später der Kollegiumsbeschluss, ab Ostern 1931 an der Schule die Sütterlin-Schrift freiwillig in den Klassen 2 und 3 einzuführen. Im selben Jahr erreichten die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auch die Hemsbacher Schule. Oberlehrer Haas sowie die Hauptlehrer Fath und Imhof erklärten sich bereit, für Arbeitslose unentgeltlich Kurse zu geben.

Zwei Jahre später änderte sich mit der nationalsozialistischen Machtübernahme am 30. Januar 1933 auch in Hemsbach schrittweise das Leben der Schule. In der ersten Konferenz war davon allerdings noch nichts zu spüren, denn am 14. Februar ging es um die Beteiligung der Schule am Sommertagszug sowie Vorträge der Lehrerschaft beim freiwilligen



Arbeitsdienst. Der Bitte der Gemeinde, die Schule solle sich am Sommertagszug beteiligen, wurde entsprochen, doch gleichzeitig auch festgestellt, dass außer dem Einüben der für das Fest notwendigen Lieder die Schule nichts beitragen könne. Begründet wurde dies durch die Mehrbelastung der Lehrerschaft, die durch Streichung einer außerplanmäßigen Stelle entstanden war - Frl. Hummel wurde zum 15. Februar nach Mannheim versetzt.

Schulamt <b>HEMSBACH</b> , a. d. Bergstr.		Muster X zu § 56
<b>Abgangs=Zeugnis</b>		
geboren am <u>1. 10. 1920</u> zu <u>Hemsbach</u> Amts <u>Hemsbach</u>		
Sohn des <u>Lehrers Jakob Stamm</u> Tochter <u>.....</u> dahier,		
w. Bekenntnisses, hat die Volksschule dahier seit <u>Okt. 1927</u> besucht und ist seit <u>Okt. 1927</u> Schüler in des <u>IV.</u> Jahrgangs.		
<u>g.</u>	Betragen an der Schule war	<u>gut</u>
<u>g.</u>	Fleiß war	<u>g.</u>
<u>g.</u>	Kenntnisse und Fertigkeiten in den einzelnen Lehrgegenständen waren :	
Religion	<u>g.</u>	Naturgeschichte <u>gut</u>
Deutsche Sprache (Gesamtnote)	<u>gut</u>	Naturlehre <u>gut</u>
Lesen und Sprachlehre	<u>gut</u>	Gesang <u>gut</u>
Aufsatz	<u>gut</u>	Zeichnen <u>gut</u>
Rechtschreiben	<u>gut</u>	Turnen <u>.....</u>
Schönschreiben	<u>gut</u>	Handarbeiten <u>gut</u>
Rechnen und Geometrie	<u>gut</u>	Französisch <u>.....</u>
Erdkunde (Heimatkunde)	<u>gut</u>	Englisch <u>.....</u>
Geschichte	<u>gut</u>	Handfertigkeitsunterricht <u>.....</u>
Befondere Bemerkungen :		
D. <u>g.</u> Schüler <u>g.</u> hat vor <u>g.</u> Eintritt in die hiesige Volksschule besucht :		
Die Volksschule in <u>.....</u> von <u>.....</u> bis <u>.....</u>		
Die Volksschule in <u>.....</u> von <u>.....</u> bis <u>.....</u>		
Die Volksschule in <u>.....</u> von <u>.....</u> bis <u>.....</u>		
<u>g.</u> hat nunmehr <u>g.</u> Schulpflicht beendet und wird mit den besten Wünschen für <u>g.</u> weiteres Fortkommen aus der Schule entlassen.		
HEMSBACH, a. d. Bergstr., den <u>6. April</u> 19 <u>25</u> .		
Öffentliches Schulamt Hemsbach a. d. B.		Der erste Lehrer: <u>H. Haas</u> Der Klassenlehrer: <u>Ymbach</u>

Aus demselben Grunde lehnte es die Konferenz auch ab, beim freiwilligen Arbeitsdienst zu sprechen. Gleichzeitig wollte man sich aber auch den Vorwurf ersparen, dass die Lehrer mit ihren unbezahlten Vorträgen Arbeitslose, die solche Vorträge gleichfalls halten könnten, um deren Einkünfte brächten. Auch zwei Tage nach den letzten relativ 'freien' Reichstagswahlen vom 5. März war in der Hemsbacher Lehrerkonferenz vom Geist der 'neuen Zeit' noch nichts zu bemerken. Besprochen wurde Alltägliches - besonders wichtig erschien es, die Schüler an einzelne Paragraphen der Schulordnung zu erinnern. Deshalb wurde festgelegt, den Schülern der Klassen 4 bis 8 einen von der Lehrerschaft formulierten Auszug der Schulordnung „als Diktat ins Hausheft“ zu diktieren und „von Eltern der Kinder zur Kenntnisnahme gegen Unterschrift“ abzeichnen zu lassen.

Ein erster Hinweis auf das Eindringen nationalsozialistischer Inhalte in den Unterricht

Arbeitsergebnis des II. Jahresausg.

Gumbach, den 18. V. 36. Nr. 1.

Das Glück ist abgegangen, die höchste Familie  
zur Bewusstseinsbildung der Nation in der Arbeit zu  
müssen.

Ein Gefühl in der Gemeinschaft Familienleben,  
bietet dem Staat die Grundlage für eine gesunde  
Christenmannschaft.

Gesundheitsbewusstsein ist Lebensbewusstsein; ihre Einheit  
in der höchsten Bewusstseinsbildung ist man gesundem Einfluss  
auf die Familie in der Arbeit des Jahres des jungen  
Volkes.

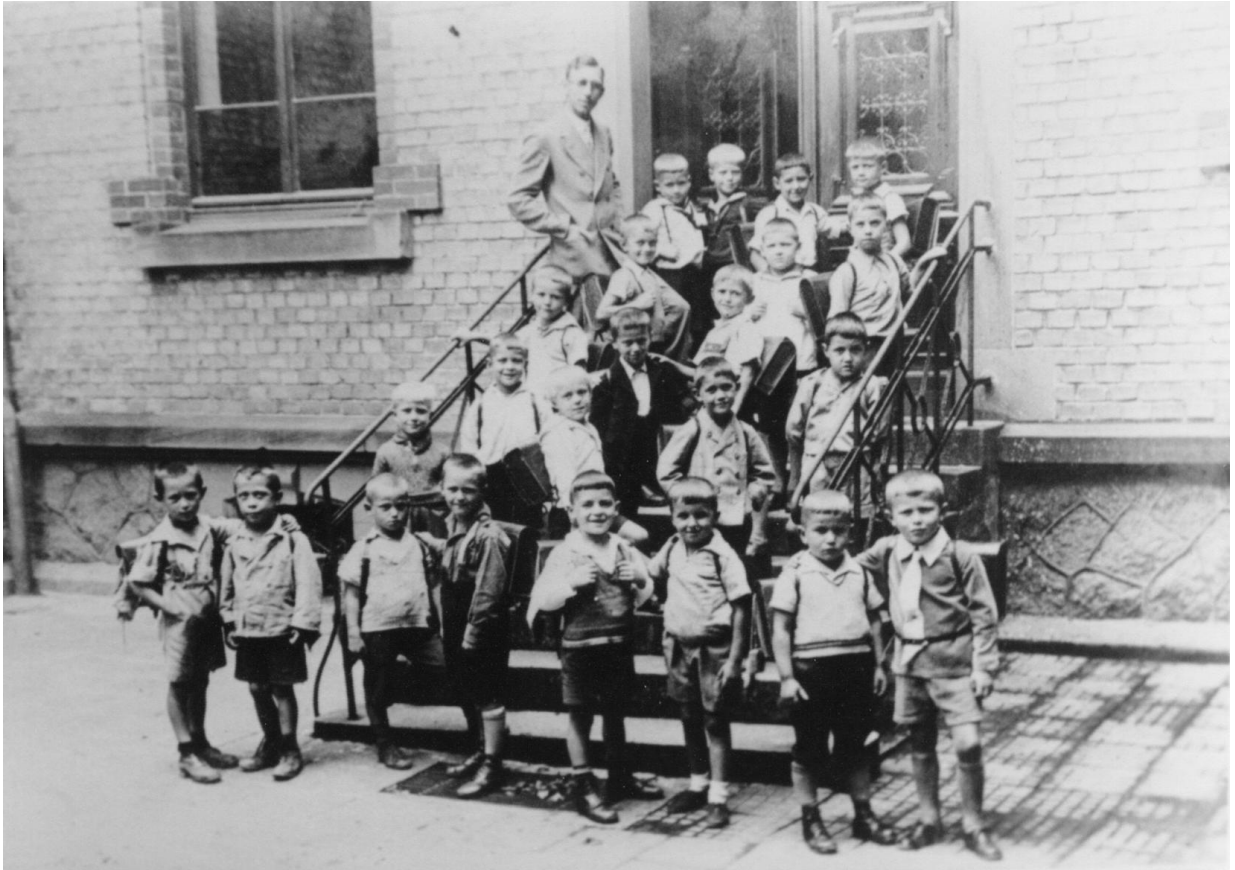
Die Gesundheitsbewusstheit einer Familie ist ein Teil der  
Weltgesundheitsbewusstheit. Die Gesundheit in der Arbeit ist die

findet sich Ende April 1933. Unter TOP 2 „Vaterl.[ändische] Lieder - Gedichte - Horst-Wessel-Lied“, dem Kampflied der Nationalsozialisten, ist festgehalten, dass im neuen Schuljahr 1933/34 in den Schuljahren 4 bis 8 deutsche und vaterländische Lieder sowie einige vaterländische Gedichte einzuüben seien. Zu dieser Zeit waren 424 Schüler in den acht Klassen der Volksschule, was einer durch-

---

schnittlichen Klassengröße von 53 Schülern (!) entspricht - eine heute nicht mehr bare Zahl. Auch rein äußerlich sollte sich nun etwas ändern, denn am 8. Mai wurde der Vorschlag von Oberlehrer Haas angenommen, die Gemeinde Hemsbach zu bitten, „zur Ausstattung der Schule bzw. der Schulzimmer Bilder v. Reichspräsident u. Reichskanzler zu beschaffen“. Diese Bitte ist insofern bemerkenswert, weil Reichspräsident Hindenburg dieses Amt schon seit 1925 innehatte und man es bisher als nicht notwendig erachtet hatte, dessen Bild in der Schule zu zeigen. Dass der Übergang in das ‘Dritte Reich’ nicht ohne Probleme abging, zeigt ein am 23. Mai ausführlich diskutierter Tagesordnungspunkt. „Wie hat sich der Lehrer zu verhalten, wenn ein Schüler - trotz Aufforderung - beim Absingen des Deutschlandliedes oder Horst-Wessel-Liedes die Hand nicht erhebt ? ... Man war der Meinung, daß der Grund für das Verhalten wohl nicht in dem Kind selbst zu suchen ist, sondern in der Einwirkung des Elternhauses liegen wird.“ Deshalb einigte sich die Schulfachschaft auch darauf, nicht zu schroff zu reagieren, „sondern langsam u. mit guten Worten - aufklärend auf die betroffenen Schüler einzuwirken“. Auf dieser Konferenz wurde auch die Einführung eines besonderen Sportnachmittages beschlossen, wobei allerdings noch zu klären war, ob dieser Sportnachmittag für alle Schüler verbindlich sei, ob Schüler, die der Hitlerjugend oder einer anderen Organisation angehören, daran teilzunehmen hätten und ob die Lehrer neben ihrer Unterrichtsverpflichtung diesen Nachmittag abzuhalten hätten.

Ganz im Sinne der von den Nationalsozialisten propagierten ‘Volksgemeinschaft’ beschloss das Kollegium dann Anfang November zugunsten des Deutschen Winterhilfswerkes 1933/34 einen Theaterabend zu veranstalten, bei dem insgesamt vier Stücke mit Tanz, Gesang und Schauspielerei zur Aufführung kommen sollten. Nachdem Anfang Februar 1934 die Stundenverteilung für das bevorstehende Schuljahr 1934/35 festgelegt worden war - die Deputate bewegten sich zwischen 32 und 26 Stunden - wurde am 8. März 1934 die Verteilung der 422 Schüler auf die acht Klassen vorgenommen. Deren Noten hatten sich zukünftig nicht nur an der Wissensleistung zu orientieren, „sondern die Note muß auch der Ausdruck ihrer [d.h. der Schüler] Charakterfestigkeit, ihres Gemeinschaftsgeistes, d.h. ihres nationalsozialistischen Ichs sein“. Die Konferenz fand ihren Abschluss mit dem einmütigen Bekenntnis: „Jeder Lehrer ist bestrebt, die ihm anvertraute Jugend unseren nationalsozialistischen Jugendorganisationen zu zuführen.“



Diese Konferenz vom 8. März ist insofern etwas Besonderes, weil sie die letzte aus der Zeit des 'Dritten Reiches' ist, die Eingang in das erhaltene Protokollbuch gefunden hat. Die Aufzeichnungen enden auf Seite 12 und finden ihre Fortsetzung auf Seite 13 - mit der „Hauskonferenz“ vom 13. September 1947! Dies lässt den Schluss zu, dass für die fehlende Zeit ein anderes Protokollbuch geführt wurde, das aber nicht vorhanden ist.

Ein Blick in die neuen Lehrpläne des Jahres 1937 zeigt, in welche Richtung die Erziehung die weitere nationalsozialistische Erziehung gehen sollte. Für die 1. Klasse waren im Fach Heimatkunde unter anderem vorgesehen: „1. Wir hängen das Bild des Führers im Klassenzimmer auf“ und sammeln weitere Information über ihn. Die klare Rollenzuweisung der Geschlechter spiegelt sich darin wieder, dass die Knaben „Soldat“ und die Mädchen mit Puppen spielen -, und unter Punkt 4 „Wir spielen am Sandhaufen“ wurde angegeben: „Die Knaben bauen Burgen und Höhlen, die Mädchen backen Kuchen und legen Gärten an.“

Während des 2. Weltkrieges wurden für die zur Wehrmacht eingezogenen Lehrer elsässische Lehrkräfte eingesetzt. 1944/45 wurden 494 Schulkinder von sieben Lehrern unterrichtet. Von Ende 1944 bis Juni 1945 befand sich im Schulhaus ein Lazarett. Nach dem

---

Einzug der Alliierten musste die Schule bis 1. September 1945 für Einquartierungen freigehalten werden und die Lehrer wurden entweder entlassen oder amtsenthoben.

Am 10. September 1945 wurde die Militärregierung um Wiedereröffnung der Volksschule gebeten. In der Schule eignete sich nur noch die Hälfte der zehn Klassenzimmer für die Benutzung, da die Fenster auf der Südseite durch Beschuss zertrümmert worden waren. In dem ersten Nachkriegsschuljahr 1945/46 waren 350 Schüler in 12 Klassen unterteilt, die unter erschwerten Bedingungen lernen mussten. In der Winterzeit fand „Schichtunterricht“ statt, d.h. zwischen 8 und 16 Uhr wurden alle Klassen in dem einem Klassenraum unterrichtet, der einen Ofen hatte; dennoch kam es wegen Kohlemangels auch öfters zur Schließung der Schule. Ab dem Schuljahr 1946/47 konnte der Unterricht dann wieder regelmäßiger erteilt werden.

Die erste Eintragung der Nachkriegszeit im Buch der sogenannten „Hauskonferenzen“ am 13. September 1947 befasst sich mit der Hoover-Speisung. Da es offensichtlich Streitigkeiten um die Auswahl der Kinder gegeben haben muss, beschloss das Kollegium auf die vom Kreisschulamt festgelegten Tätigkeiten zu beschränken. Im Vordergrund der Eintragungen stehen in den folgenden Jahren alltägliche Schulprobleme, die sich aus der Nachkriegssituation ergaben. So wurde am 28. Oktober 1947 an der Volksschule der Betreuungsunterricht eingeführt, was bedeutete, dass „jede der 15 Klassen ... 3 mal wöchentlich je 1 Stunde Unterricht und zwar in der Zeit von 8 bis 16 Uhr in dem einzigen mit Ofen versehenen Saal 2“ erhält. Das Kreisschulamt sah sich zu dieser außergewöhnlichen Maßnahme genötigt, da eine Instandsetzung der Zentralheizungsanlage und eine ausreichende Beheizung mit einer geplanten Ofenheizung nicht möglich waren.

Noch im Januar 1950 wurde der Schulleiter von der Konferenz beauftragt, „bei der Gemeindeverwaltung wegen der ungenügenden Heizung der oberen Stockwerke während der Kälteperiode vorstellig zu werden“. Wiederholt erfolgte in den Sitzungen der nächsten Jahre der Hinweis an die Lehrerschaft, die Schüler auf die Gefahren hinzuweisen, die von umherliegender Munition ausgingen.



Das Schulleben ging unter Berücksichtigung der besonderen Situation dieser Jahre seinen gewohnten Gang, was sich in zahlreichen routinemäßigen Eintragungen zu den Stundenplänen, der Stundenverteilung, notwendigen Anschaffungen sowie den dienstlichen Anordnungen des zuständigen Kreisschulamtes bezüglich Krankheit, Heirat, Wohnungswechsel, Unterrichtsinhalte, Unterrichtsbeginn für die Klassen 1 und 2 etc. ablesen lässt. Eine kleine Auswahl solcher Eintragungen soll im folgenden die Bandbreite schulorganisatorischer Fragen aufzeigen: So wurde im Mai 1950 darauf verwiesen, dass entsprechend einer Vorschrift „Volksschüler grundsätzlich nur 2 Jahre ein und derselben Klassenstufe angehören dürfen“ oder dass „geistig schwache Schüler“ nicht in eine „Hilfsklasse“ überwiesen werden könnten, solange noch keine „Kreis-Hilfsschule“ bestehe. Im November desselben Jahres erinnerte man noch einmal daran, dass sportliche Wettkämpfe „keine gemeinschaftlichen Wettkämpfe der beiden Geschlechter“ seien. Im November 1950 hatten alle Lehrer schriftlich zu bescheinigen, dass sie sich nicht politisch gegen die demokratische Grundordnung engagieren - übrigens der einzige Hinweis auf politische Betätigung in den sämtlichen Protokollen der Nachkriegszeit. Seit 1949 gilt ein besonderes Augenmerk auch der Verkehrserziehung, so dass immer wieder das Thema „Verkehrsschutz“ in den Klassen angesprochen wurde. Im Schuljahr 1954/55 wurde neben Englisch zum ersten Mal auch

Französisch angeboten, doch bereits im nächsten Schuljahr wurde dies wieder ersatzlos gestrichen. Am 12. Januar 1956 beschlossen die Kollegen der Volksschule die umgehende Einführung der von der Regierung beschlossenen „50-Minuten-Unterrichtsstunde“. Die fünf Unterrichtsstunden am Vormittag fielen in die Zeit von 8 bis 12.45 Uhr, der Nachmittagsunterricht dauerte von 13 bis 16.50 Uhr. Neben dem normalen Unterricht kam es Ende der fünfziger Jahre auch zur Einführung der ersten Arbeitsgemeinschaften wie der AG für Gemeinschaftskunde oder der AG für Ostkunde. Als Ausflugsziele empfahl man in diesen Jahren: Frankfurt mit Zoo oder Flughafen, das Felsenmeer, die Starkenburg in Heppenheim oder die Thingstätte in Heidelberg.



Die erste statistische Angabe zu Zahl und Verteilung der Schüler findet sich im November 1950 - in 14 Klassen wurden 537 Schüler unterrichtet. Zu Beginn des Schuljahres 1952/53 hatte sich die Schülerzahl auf 495 reduziert, wobei die Klasse 1 mit 25 Schülern vergleichsweise klein war. Einen erheblichen Schülerrückgang gab es in den folgenden Jahren zu verzeichnen - und so wurde das Schuljahr 1959/60 nur noch von 385 Schülern begonnen.



Fragen der Erziehung standen - wie heute auch - häufig auf der Tagesordnung der Konferenzen. Im September 1949 galt ein Tagesordnungspunkt der „Bekämpfung der Schmutz- und Schundliteratur“. Leider wurden keine konkreten Beispiele dafür genannt, sondern es wurde lediglich festgehalten, dass die Kinder für „Schülerzeitschriften“ zu gewinnen seien, dass man die Eltern zur Überwachung der kindlichen Lektüre anhalten sollte und dass die örtliche Bücherei an die Kinder „nur geeignete Bücher“ verliehen. Zur Pausenaufsicht wurde im April 1951 festgehalten: „Im Interesse von Schüler u. Lehrer beschließt das Kollegium, die Kinder während der Gr. Pause im Hofe zwanglos im Kreise gehen zu lassen.“ Im Herbst 1954 kam zum ersten Mal das Thema ‘Aufklärung’ auf die Tagesordnung und es wurde beschlossen, dass „Aufklärungsvorträge“ der Klassenlehrer einer Ärztin überlassen sollte.

Regelmäßige Eintragungen finden sich auch zu Besprechungen über das Fehlverhalten einzelner Schüler, da zur Festlegung einer schlechteren Betragesnote stets die Zustimmung der Konferenz notwendig war. Die Bandbreite der dabei aufgetretenen Vergehen reicht von der Unterschlagung von Sammlungsgeldern, über die fortgesetzte Widersetzung gegen eine Strafandrohung, das Erschwindeln von fünf DM zur Begleichung einer Schuld bis hin zu einem zweitägigen unentschuldigtem Fehlen, um eine Radtour zu machen. Be-



sonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, ein Fall aus dem Jahre 1952, als drei Schüler „unter dem Vorwande, für die Glocken der kath. Kirche zu sammeln, ... bei der Bevölkerung 21,50 DM erschwindelt und das Geld ... verjubelt“ hatten.



Am 26. September 1964 ging für die Volksschule in der Gartenstraße eine Ära zu Ende, denn sie war nun nicht mehr die einzige Schule in Hemsbach. Infolge des Bevölkerungszuwachses war sie zu klein geworden, so dass eine weitere Schule, die Schillerschule, gebaut werden musste. Nach deren Einweihung zogen die Hauptschulklassen aus der bisherigen Volksschule aus, die jetzt den Namen „Goetheschule“ erhielt. Organisatorisch war sie bis zum 1. September 1971 der Schillerschule angeschlossen, ehe sie wieder ihre Selbstständigkeit erlangte. Die geburtenstarken Jahrgänge der 70er Jahre machten es in dieser Zeit notwendig, dass von den 15 Klassen mit insgesamt 439 Schülern sechs Klassen im Pavillon der Schillerschule untergebracht wurden. Heute ....

Dr. Hartmut Lissinna

## Aus dem Protokollbuch der Lehrerkonferenzen

15.4.1953 - TOP 3: Das Sammeln von Weinbergschnecken darf nur auf den Wegen geschehen.

17.3.1955 - TOP 2 - I: Das Schulamt weist mit allem Nachdruck auf die sittlichen Gefahren hin, die Lehrpersonen im Umgang mit Schulkindern drohen. Es wird empfohlen:

1. Vermeide das Alleinsein mit Schulkindern !
2. Vermeide den Besuch von Schulkindern in der Privatwohnung !
3. Vermeide jede Art von Zärtlichkeitsbeweisen Schulkindern gegenüber!

10.3.1956 - TOP 3 - 1. - Tintenfüßer sind gebrauchsfähig zu halten!

6.3.1959 - TOP 3 - Wegen Raumnot soll im neuen Schuljahr die Klasse Via, zahlenmäßig am schwächsten, eine „fliegende Klasse“ sein.

6.6.1959 - TOP 3 - Der Lehrer, der jeweils die Hofaufsicht führt, kann zwei Schülern erlauben, während der großen Pause im Schulgarten zu arbeiten.

17.2.1960 - TOP 1 - „Da eine halbe Stunde Kirchengesang außerhalb des Rel.Unterrichts schlecht möglich ist, wird in Hemsbach weiterhin der Kirchengesang in den Rel.Unterricht eingebaut.

Bei passenden Gelegenheiten soll auf politische Schmierereien hingewiesen werden.

25.10.1961 - TOP 2 - Die Stärke der Handarbeitsklassen wird auf der Oberstufe auf 16 - 18, auf der Unterstufe auf 24 Schülerinnen festgesetzt. Für 4 Mädchen soll eine Nähmaschine vorhanden sein.

Pendler müssen pünktlich zum Dienst erscheinen. Im Stundenplan kann keine Rücksicht auf sie genommen werden.